

Inhalt Stammesführung

- Der perfekte Stamm
- Stammesprogramm
- Ausbildung im Stamm
- Stammesrat
- Tipps + Tricks
- Ideenfindung
- Strategische Stammesplanung
- Personalmanagement





Die Stammesführer des Grundkurses 2007 haben zunächst mal „Brainstorming“ betrieben und folgende Begriffe zum Thema „Der perfekte Stamm“ gesammelt:

Einarbeiten der neuen Führungen	Nachwuchs
Musisch + Kulturell	Fahrt/Lager
Ringarbeit	Öffentlichkeitsarbeit
Unterstützung	Altersverteilung
Die größeren agieren als Vorbild	Alterslückenlosigkeit
Diszipliniert	Heim
Alle ziehen an einem Strang	Ehrlichkeit/Vertrauen
1 Jahr später	Gute Kommunikation
nicht instrumentalisieren	Traditionen + Rituale
emotionale Bindung zum Stamm	Erfolg
Nachhaltigkeit	Unabhängigkeit
Ausbildung	Pfadigeist
Landesverband	Zuverlässigkeit
Motivation	Genügend finanzielle Mittel
Reflexion	Stammesrat
Know-how	Organisiert
Qualität	Beständigkeit der Mitglieder
Spaß	Stufen
Ganzheitlichkeit	

Zwei Mustervorstellungen eines "perfekten Stammes"

1.

Hier sind zunächst mal die Eigenschaften in Stichpunkten des ersten perfekten Stammes

- 82 Mitglieder
- Gildensystem
- Förderverein
- Heim am Wald
- Alter der Mitglieder ca. 6-23 Jahre alt
- Traditionen
- Jeder kennt jeden
- Führungskreis
- öffentlich anerkannt
- dörflich

R/R Stufe
Alter 16 – 99 Jahre
10 R/Rs in 2 Runden
Pfadistufe
13 – 16 Jahre
3 Sippen á 6 Pfadis
Juffi/Sternwolfstufe
10 – 13 Jahre
3 Rudel á 8 Kinder
Meute
6-10 Jahre
2 Meuten á 15 Kinder





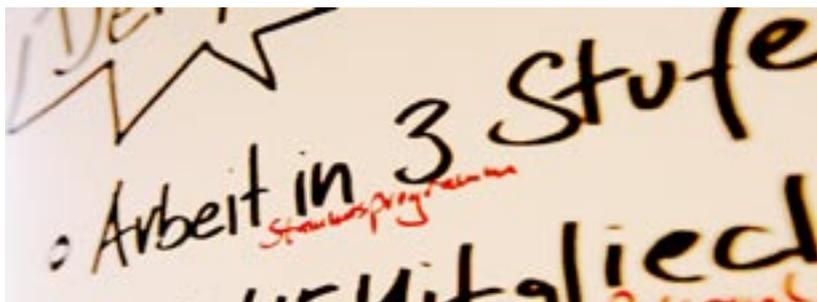
In diesem Musterbild ist der Stamm symbolisch als Burg dargestellt. Die beiden Türme symbolisieren die „Hauptpfeiler“ eines Stammes, diese sind die R/R-, sowie die Pfadfinderstufe. Über die Zugbrücke der Burg kommen neue Wölflinge herein, um den Nachwuchs zu sichern. Die Jungpfadfinder, oder auch Sternwölfe genannt, füllen den Hof und bilden das Mittelfeld des Stammes. Die Fahne stellt die Stammesführung da, sie repräsentiert den Stamm nach innen, wie außen. Zum Schluss sehen wir noch die Vögel am Himmel fliegen. Als Zeichen für den Förderverein sind sie zwar eine außenstehende Gruppe, aber trotzdem ein wichtiges Element eines perfekten Stammes.

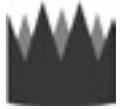




2.

Eine weitere symbolische Darstellung des perfekten Stammes, kann auch anhand eines mehrstöckigen Hauses verdeutlicht werden. Über den roten Teppich, der zur Haustür führt, kommen stetig neue Mitglieder zum Stamm. Die erste Etage symbolisiert den Grundstock eines perfekten Stammes. Im Erdgeschoss wohnen zwei Meuten und in der ersten Etage zwei Gilden mit je drei Sippen. In der zweiten Etage sind die R/Rs angesiedelt. Als symbolisches Dach bildet die Stammesführung, sowie der Kasernenwart den Abschluss des Hauses. Die einzelnen Stufen sind durch ein Treppenhaus, welches für den Stammesrat steht, verbunden. Über dem Haus wacht der BdP in Form einer strahlenden Sonne und eine Schäfchenwolke, die die LV symbolisiert. Einzelne Vögel am Himmel stehen für die Fahrten. Die große und geräumige Garage direkt neben dem Haus wird durch den Förderverein des Stammes bewohnt, der den Stamm unterstützt. Ein Auto vor dem Haus steht für die Mobilität der Mitglieder in Hinsicht auf zahlreiche Aktionen.





Hier findet ihr die Merkmale die ein gut funktionierender Stamm aufweisen sollte:

Merkmal

- >Programmrichtlinie
(klar formulierte Programminhalte die im Stufenprogramm durchgenommen werden, wie Pfadfindertechniken, Pfadgeschichte, usw.)
- >Impulse aktiv in den Landesverband geben und auch ihn aufnehmen.
- >durchgängig besetzte Ämter (insbesondere Stufenführungen in allen Stufen)
- >Kursplanung für Führungskräfte
- >mind. 45 Mitglieder
- >Raum und Lagermöglichkeiten
- >Kontakt (Stadt, Eltern, Öffentlichkeit, andere Verbände), Homepage
- aktive Teilnahme an BdP-Veranstaltungen
- >aktive Arbeit in drei Stufen
- >geht auf Fahrt
- >ganzheitliches an der Päd. Konz. orientiertes Programm
- >regelmäßige Aktionen und Lager, (**Ö-Aktionen,...**)
- >Bedürfnisgerecht
- >reflektiert
- >traditionsbewusst
- >eigene Identität der einzelnen Gruppen
- >hat Ziel vor Augen
- >jedes Jahr eine neue Sippe





6 Stammesführung Stammesprogramm

Was ist gutes Programm?

Gutes Programm zu machen, ist gar nicht so einfach. Zuerst soll geklärt werden, was gutes Programm eigentlich ist...

Gutes Programm...

- ist abwechslungsreich
- macht Spass
- ist neu und innovativ
- ist vorbereitet und durchdacht
- ist interessant
- richtet sich nach dem Alter der Teilnehmenden
- ist möglichst ganzheitlich
- kann auch mal spontan und flexibel sein.
- ist motivierend
- hat einen roten Faden
- ist lehrreich
- findet regelmäßig statt
- ist herausfordernd
- hat Anspruch
- nicht immer gleich, aber mit regelmäßigen Formen

Wie mache ich gutes Programm?

Zur Planung von gutem Programm ist es hilfreich, folgende Punkte zu beachten:

1. konkrete Ziele haben
2. zielgruppengerecht planen
3. Programme müssen sich sinnvoll ergänzen

Als erstes ist es wichtig, konkrete Ziele für das Programm, sei es eine Sippenstunde, ein Stammeslager oder ein Langzeitprogramm für die Meute, zu haben. Diese Ziele finden wir in der Pädagogischen Konzeption, in den Handbüchern für die jeweiligen Stufenführungen oder auch ganz einfach in den tagtäglichen Notwendigkeiten (eine neue Sippe muss z.B. erst mal lernen, wie man eine Kohte aufbaut, damit sie auf Fahrt gehen kann. Wenn die Meute nur 5 Wölflinge hat, ist vielleicht eine Werbeaktion auf dem Schulfest oder das Ein-laden von Freunden angesagt anstatt in den Meutens-tunden immer nur zu basteln.)





Die Stufenziele findet Ihr in den jeweiligen Hand- und Arbeitsbüchern (Blaues Buch, Gelbes Buch, Das neue Stufenbewusstsein), in Kursordnern oder in der Pädagogischen Konzeption.

Es lohnt sich, diese Ziele den jeweiligen Gruppenleitern regelmäßig (also z.B. auf der Jah-resklausur, im Rahmen des Stammesplans etc.) immer wieder vor Augen zu führen – dann haben sie es leichter, sich zu orientieren, haben (bei erreichten Zielen) Erfolgserlebnisse, machen an den Zielen orientiertes gutes Programm und sind motiviert. Und was besseres kann einem als Stammesführer ja gar nicht passieren...

Was man sich auch immer vor Augen halten sollte, ist zielgruppengerecht zu planen. Bei der Planung muss man darauf achten, ob die Ziele und die Umsetzung derselben auch für die Gruppe das richtige ist. Eine Meute mit dem Thema „Europäische Währungsunion“ zu beschäftigen geht nur in ganz bestimmten Formen: Der Besuch bei der Zentralbank in Frankfurt ist da sicher nicht die richtige, das gemeinsame Sammeln von „ausländischen“ Euro-Münzen und das Herausfinden, was auf den Rückseiten abgebildet ist, schon eher.

Weiterhin sollte man nicht nur auf den Blickwinkel der einzelnen Teilnehmer achten, sondern auch auf ihr Alter und ihre Entwicklung. Bei einem Stammesprogramm muss ich viel mehr darauf achten, ob ich auch alle Entwicklungsstufen aller Teilnehmer berücksichtige, bei einer Sippe ist das insofern einfacher, da doch eine ziemlich ähnliche Entwicklungsstufe der einzelnen Mitglieder angenommen werden kann.

Für Stammesführer ist es zusätzlich noch wichtig, darauf zu achten, dass die einzelnen Programme (also Gruppenstunden, Stufenprogramme etc.) sich untereinander ergänzen. Wenn das Thema für das Stammeslager schon feststeht, sollten in den Gruppenstunden davor vielleicht auch ein paar Themen auf dem Plan stehen, die die Teilnehmer auf das Lager vorbereiten (und es muss sich da nicht immer nur ums Verkleidungen-Basteln handeln...)

Auch Stufenprogramme können sich sinnvoll ergänzen. Wenn Sippenführer wissen, was in der Meute gemacht wird, können sie mit ihrem Programm später viel besser darauf eingehen – und wissen gleichzeitig auch, was sie von ihren Sipplingen erwarten können.





Die Stammesführer-Aufgaben

Als Stammesführung kann man mit drei einfachen Punkten das Vorkommen von gutem Programm im eigenen Stamm verbessern.

1. Grundlagen vermitteln (lassen)

Haben Eure Sippenführer schon mal was von der Pädagogischen Konzeption gehört? Wissen Eure Meutenführer, wie ein Langzeitprogramm geplant wird?

Sowas lernen sie am einfachsten auf den Kursen, die der Landesverband und der Bund anbieten. Schaut mal einfach in der Ausbildungskonzeption nach oder fragt die Landesbeauftragten für die Ausbildung, welche Kurse es gibt und welche Inhalte dort auf dem Programm stehen. Sicher kann man aber auch den einen oder anderen Teamer mal zu sich in den Stamm einladen, dass er eine Einheit durchführt oder ihr versucht es einfach mal selbst...

2. Zum Austausch anregen

Seht zu, dass Eure Gruppenleiter untereinander und miteinander über ihre Ziele reden. Wenn jeder weiß, was der andere macht, kommen vielleicht gemeinsame Aktionen zu Stande. Dies muss übrigens nicht nur im Stamm geschehen, vielleicht treffen die Sippen auf dem Landessippenhaik ja eine Sippe, mit der sie im nächsten Jahr auf Fahrt gehen oder die Meutenführung trifft auf dem Meutenführungstreffen die Meutenführung des Nachbarstamms und die fahren im nächsten Jahr einfach mit Euch zusammen aufs Pfingstlager.

Wenn man so Barrieren abbaut, helfen sich die Gruppenleiter auch sicher mehr untereinander, Fehler werden vermieden und das Programm wird immer besser...





3. Auf Umsetzung der Ziele achten

Wenn alles läuft, die Leute auf Kurse gehen, sich untereinander beim Programm-Planen helfen und unter die Arme greifen, dann müsst Ihr eigentlich nur noch darauf achten, dass auch alle Ziele und Vorsätze erreicht werden. Vielleicht haben sich ja alle Stufen auf Eurer Jahresklausur ein Jahresziel gesetzt (z. B. eine gemeinsame Fahrt aller Sippen der Pfa-distufe, damit die Leute sich untereinander besser kennenlernen, ein Meutenlager mit ei-ner anderen Meute, um neue Wölflinge kennen zu lernen und vielleicht die neue Meuten-führung ein bisschen zu entlasten oder endlich mal wieder ein Abendlager als Anfang für eine ordentliche RR-Arbeit) und da solltet ihr so ein bisschen ein Auge drauf haben, dass diese Ziele auch durchgesetzt werden.

Das soll auf keinen Fall mit dem erhobenen Zeigefinger geschehen – fragt lieber nach, wa-rum etwas nicht so wie geplant funktioniert und wie man den Leuten helfen kann, es doch noch umzusetzen...





6 Stammesführung Ausbildung im Stamm

„Die Grundlage eines jeden Staates ist die Ausbildung seiner Jugend.“

(Diogenes von Sinope, um 400 - 323 v. Chr., altgriechischer Philosoph und Satiriker)

Unsere Ausbildung ist eine Perlenkette. Die Schnur bildet die Ausbildung im Stamm. An passender Stelle (Zeitpunkt) wird die Kette durch Perlen (Kurse) geschmückt.

„Für die Führungskräfte ist es wichtig, gute Vorbilder an Führungsverhalten, programmatischer Arbeit und pfadfindergerechter Organisation geboten zu bekommen, die Ihr Wissen und Können kollegial im Team weitergeben.“ (Bundesausbildungskonzeption)

Der BdP bemüht sich rege um die Ausbildung seiner Führungskräfte. Der erste Kurs, der von unseren Mitgliedern besucht werden kann, ist das SFT. Doch schon bei diesem Kurs werden Fähigkeiten wie der Aufbau der Kohte vorausgesetzt...

Werte und Inhalte werden in unserer Stammesarbeit von „ganz alleine“ vermittelt. Gewisse Bereiche müssen aber auch konkret angegangen werden.

Der Besuch jeder Meuten- oder Sippenstunde beinhaltet Ausbildung. Ob nun in der Sippenstunde gelernt wird wie man ein Kohte aufbaut oder in der Meutenstunde das Dschungelbuch vorgelesen wird:

WIR BILDEN AUS!!!

Wichtig ist, dass wir als Führungskräfte Wert auf **gewisse Standards** legen. Gemeinsam sollte man sich im Stamm darüber im Klaren sein, dass das Aufbauen der Kohte und gewisse Grundlagen im Bereich der Knoten und Lagerkultur zu den **Basics** gehören.

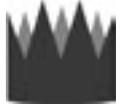
Jeder Stamm hat Traditionen und Bräuche

.....gebt sie an Eure Mitglieder weiter. Wichtigstes Element seid aber sicherlich **Ihr selbst**. Ihr seid für Eure Mitglieder oft mehr **Vorbild** als Ihr denkt.

Die Art, wie Ihr Eure Kleidung tragt, wie Ihr demokratische Entscheidungen herbeiführt, welchen Stil Ihr beherzigt, usw. diese Elemente sind für Eure Mitglieder entscheidend.

Vergesst daher nie, dass Ihr „unter Beobachtung“ steht und dass sich Euer Verhalten durch Konsequenz und Ehrlichkeit auszeichnen sollte.





Die Säulen unseres Bundes stellen unsere **Führungskräfte**. Sie wollen Verantwortung übernehmen und leisten einen unbezahlbaren Job. Wir müssen darauf achten, dass wir unsere Führungskräfte nach Ihren Fähigkeiten und Interessen ausbilden, fördern und fordern!

Hier nun einige Vorschläge

- Ein **Sippenführervorbereitungskurs oder auch Werkstattwochenende** genannt: Hier sollen angehende Sippenführer Ihre technischen Voraussetzungen für weitere Kurse und dem Leben in der Sippe erhalten. Es macht aus eigener Erfahrung Sinn, sich mit anderen Stämmen aus der Nachbarschaft oder aus dem Bezirk zusammenzuschließen. Es kann auch sinnvoll sein, Ältere oder sogar fitte Ehemalige einzuspannen. Das entlastet und gibt neue Impulse.
- **Erste Hilfe Ausbildung**. Habt Ihr schon mal daran gedacht, welche Standards Ihr in Eurem Stamm gerade in diesem so wichtigen Bereich haben wollt? Man kann sehr gut mit den großen Hilfsorganisationen zusammenarbeiten und einen Kurs ab dem Sippenführeralter durchführen
- **Die musische Ausbildung**. Man kann für junge Gruppenleiter einen Gitarrenkurs organisieren. Die Gruppenleiter tragen dann Ihr Wissen weiter in die Gruppen
- **Theaterausbildung**
- **Teamarbeit**
- **Materialwochenende**
- **Singekreis**
- **Kochkurse**
- **Finanzen**
- **Stammesplan**
- **Geschichts- und Traditionswochenende**
- **Küchenmanagement**
- **Hajk**
- **Materialwochenende**

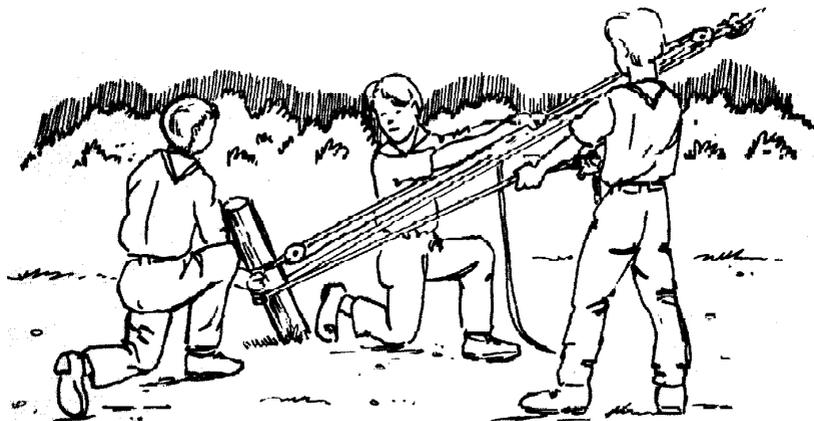




6 Stammesführung Ausbildung im Stamm

Hier noch eine kleine Checkliste, was zu beachten ist:

- Setzt **Prioritäten** beim Bedarf (Erste Hilfe evtl. wichtiger als Theater).
- Baut die **Termine bewusst in den Jahresplan** mit ein, da man oft einfach keine Zeit findet.
- Kooperiert mit **anderen Stämmen**, Einrichtungen, Organisationen.
- Sucht Euch **Referenten**: Landesbüro, Eltern, Ehemalige, Fachleute aus dem Umfeld.
- Legt eine **Ausbildungskartei** an, die Euch einen Überblick über den Ausbildungsstand Eurer Mitglieder bietet.
- Legt im Stammesrat fest, welcher **Bedarf** an solchen Ausbildungsveranstaltungen besteht.
- Führt die Aktion durch und **bereitet sie nach**.
- Beantragt **Zuschüsse** für Projekte (z.B. bei der Stiftung Pfadfinder).
- **Überlegt worauf Ihr „einfach mal Bock“** habt.





In erster Linie ist der Stammesrat ein Gremium, das sachlich arbeiten soll. Hier werden die Entscheidungen für den Stamm getroffen und Informationen ausgetauscht. Da wir aber keine Firma, sondern ein Jugendverband sind, spielt das Zwischenmenschliche ebenfalls eine wichtige Rolle. Wer kennt das nicht, dass zu Beginn eines Treffens im Stammesrat erst einmal über alles mögliche geredet wird - nur nicht über die Themen auf der Tagesordnung. Man hat sich einige Zeit nicht gesehen und muss unbedingt loswerden, was man in der Schule, in der Gruppenstunde oder am Wochenende in der Disco erlebt hat. Dieses Bedürfnis nach Austausch ist unvermeidlich; deshalb sollte man ihm in irgendeiner Form einen „Raum“ geben. Geschieht dies nicht dann wird während der Besprechung getuschelt oder Briefchen geschrieben. Man kann dazu am Anfang einen Zeitraum vorsehen, wo sol-che Gespräche stattfinden können oder der ganzen Gruppe etwas berichtet werden kann.

Daneben ist auch die Atmosphäre in welcher der Stammesrat stattfindet wichtig. Es spricht natürlich nichts gegen Getränke, Kekse, Obst oder Kuchen auf dem Tisch, wenn das nicht zu unruhig wird und ablenkt. Entscheidend ist alles rechtzeitig vorzubereiten und hinzustellen, damit man nicht zwischendurch Tee kochen muss oder raschelnde Kekspackungen alle von der Diskussion ablenken. Vielleicht ist es auch besser, eine kurze Pause für den Kuchen einzuplanen, damit man sich dabei auch etwas vom Planen erholen kann. Aber Vorsicht, eine zu gemütliche Atmosphäre führt häufig zu unproduktiven Sitzungen.

Vorbereitung

Die Vorbereitung eines Stammesrates beginnt mit der Einladung. In einigen Stämmen gibt es regelmäßige Treffen, so dass der Termin nicht extra durch eine Einladung bekannt gegeben werden muss. Im anderen Fall sollte man einen Termin rechtzeitig mit den Beteiligten absprechen und bekannt geben. Natürlich sollte auch die Tagesordnung schon vorher bekannt sein, damit sich die Mitglieder vorbereiten und in den Stufenteams abstimmen können.

Dann geht es an die inhaltliche und methodische Vorbereitung. Welches sind die wichtigsten Themen, die unbedingt zu Anfang besprochen werden müssen? Am Ende bleibt oft wenig Zeit für die letzten Punkte der Tagesordnung, dort sollten also keine Themen stehen, die unbedingt besprochen werden müssen. Daraus ergibt sich dann eine Reihenfolge der Themen.





6 Stammesführung Stammesrat

Die meisten Themen kann man in drei Bereiche einteilen. Der erste Bereich sind Informationen, die an die Stammesratsmitglieder weitergegeben werden müssen. Dies können z.B. Infos aus Bund und Landesverband sein, die Einladung der Stadt zum Neujahrsempfang oder Berichte einzelner Gruppen. Der zweite Bereich sind Themen, wo gemeinsam Ideen und Vorschläge gesammelt werden sollen. Dies könnte z.B. das nächste Stammespfingstlager sein, das nächste Stammesfest oder die Ausgestaltung des Elternabends für die nächste Großfahrt. Der dritte Bereich sind Themen, wo eine Entscheidung getroffen werden muss. Dies können z.B. Ideensammlungen aus dem letzten Stammesrat sein, die Entscheidung, wer zu einem Treffen des Kreisjugendrings oder zum Bezirkskapitel geht oder wie die nächste Stammesfahrt finanziert werden soll.

Nicht alles kann man effektiv in einem Gespräch abhandeln – es lohnt sich daher, verschiedene Methoden einzusetzen. Kreative Ideen sammeln oder Entscheidungen treffen ist mit einem Brainstorming oder einer Klebepunktabfrage einfacher und schneller erledigt, als wenn 12 Leute immer im Kreis diskutieren.

Eine kleine Übersicht über verschiedene Methoden findet ihr hier:

Informationen weitergeben

- Handout erstellen
- Informationen in ein Spiel verpacken
- Hörspiel oder Präsentation vorbereiten

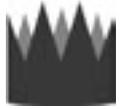
Ideenfindung

- Brainstorming
- Brainwriting
- Mind-Mapping
- 6-3-5
- Impulsplakate
- Kärtchenabfrage

Entscheidungen

- Abstimmung
- Punktabfrage
- Sachliche Kosten-Nutzung-Berechnung
- Morphologischer Kasten





Wenn man in der Stammesführung entschieden hat, welche Methoden man bei welchem Thema anwenden will, sollte noch ein Zeitplan erstellt werden – damit steigen die Chancen, auch alle Punkte tatsächlich behandeln zu können. Daher ist es häufig sinnvoll, auch Pausen und Pufferzeiten im Zeitplan einzubauen.

Schließlich sollte dann noch abgeklärt werden, wer im Stammesrat welche Aufgaben übernimmt. Teamarbeit ist gefragt. Eine oder zwei Personen sollten moderieren, einer Ergebnisse für alle sichtbar notieren und eine dritte Person führt das Protokoll. Die Moderation sollte bei der Stammesführung liegen (die sich ja auch schon eingehender mit den Themen beschäftigt haben), Protokoll und Dokumentation können rotieren. Dazu bietet es sich an, regelmäßig (z.B. auf einem Klausurwochenende) eine Einheit mit den wichtigsten Techniken für Protokoll und Visualisierung für den Stammesrat durchzuführen.

Reflexion

Nach dem Stammesrat steht die Reflexion an. Dazu gehört zum einen die Reflexion des Stammesrats mit allen Beteiligten. So findet man am besten heraus, ob die Arbeitsweise den Gruppenleitungen zusagt und wo man sie noch ändern sollte, um noch bessere Ergebnisse zu erzielen. Denn nur wenn die Arbeit Spaß macht, ist sie auch produktiv! Mögliche Methoden zur Reflexion sind:

- Blitzlicht
- Wetterbericht
- Plakate
- Kugellagergespräch
- Pantomime
- Zielscheibe

Zum anderen sollte die Stammesführung die Vorbereitung kritisch überprüfen. Dabei helfen folgende Fragen:

- War die Reihenfolge der Themen sinnvoll ?
- Haben wir die richtigen Methoden ausgewählt ?
- War die Zeiteinteilung in Ordnung ?

Die Ergebnisse der Reflexion sollten natürlich in die Vorbereitung des nächsten Stammesrats einfließen.





Tagesordnung

Eine gute Tagesordnung soll immer visualisiert werden, damit jeder weiß, was wann dran kommt und man nicht schon am Anfang über Dinge diskutieren will, die erst am Ende ge-plant sind. Es gibt eigentlich zwei Arten, der Tagesordnung, diese kann man aber auch untereinander kombinieren.

Sortiert nach Berichten

Beispiel:

1. Berichte aus den Gruppen
- 1.1. Wölflingsstufe
- 1.2. Pfadinderstufe
- 1.3. R/R-Stufe
2. Bericht der Stammesführung
3. Infos aus Bund und Land
4. Nächste Aktionen
- 4.1. Pfingstlager
- 4.2. Osterkurse
- 4.3. Sommerlager
- 4.4. Stammesherbsfahrt
5. Sonstiges
6. Reflektion

Sortiert nach Dringlichkeit bzw. Prioritäten.

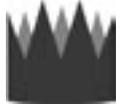
Beispiel:

1. Pfingstlager
2. Osterkurse
3. Sommerlager
4. Bericht aus der Meute
5. Bericht der Stammesführung
6. Stammesherbsfahrt
7. Bericht der Stammesführung
8. Bericht der Pfadinder- und R/R-Stufe
9. Infos aus Bund und Land
10. Sonstiges
11. Reflektion

Die 10 Gebote für Besprechungen

1. Du sollst keine Besprechung abhalten, wenn es auch ohne geht.
2. Du sollst allen Teilnehmenden den Zweck der Besprechung rechtzeitig mitteilen.
3. Du sollst nur die dazu einladen, deren Anwesenheit absolut notwendig ist.
4. Du sollst pünktlich beginnen.
5. Du sollst pünktlich aufhören.
6. Du sollst Dich an das Thema halten.
7. Du sollst zusammenfassen, was nicht einzeln behandelt werden muß.
8. Bereite dich gründlich vor, damit keine Zeit verschwendet wird.
9. Plane nicht in Eile, denn die Zeit aller ist kostbar.
10. Zögere nicht, eine Besprechung abzusagen, wenn sie nicht notwendig ist.





Protokoll schreiben

Im Allgemeinen gibt es zwei verschiedene Arten, Protokoll zu schreiben. Zum einen kann man Ergebnisprotokolle erstellen, wo zu jedem Punkt nur das Ergebnis sowie Verantwortlicher und das Fälligkeitsdatum festgehalten werden. Zum anderen gibt es Verlaufsprotokolle, die jede Äußerung, die gemacht wurde, festhalten. Ersteres wird häufig in der Wirtschaft verwendet, zweiteres z.B. im Bundestag, wo jede Äußerung Wort für Wort mitprotokolliert wird.

Für den Stammesrat ist eine Mischung aus beiden Formen sinnvoll. Zum einen müssen die Ergebnisse klar dokumentiert werden, manchmal ist es aber auch wichtig, die Wege zum Ergebnis in einigen Worten zu erklären, damit Nicht-Anwesende die Entscheidung nachvollziehen können.

Bei umfangreichen Protokollen (z.B. von Klausurwochenenden) ist ein Inhaltsverzeichnis manchmal sinnvoll. Die Erstellung solcher Protokolle kann durch den Einsatz von sinnvoller Software (z.B. OpenOffice.org, MS Word, LaTeX) erheblich vereinfacht werden, da z.B. Seitenzahlen und Inhaltsverzeichnisse weitgehend automatisch erstellt werden können. Auch eine abschließende Auflistung aller aus dem Protokoll entstehenden Aufgaben, nach Namen geordnet, macht es leichter, mit den Ergebnissen zu arbeiten.

Visualisierung

1. Schriftgröße für 12-15 Personen: kleiner Stift: 3 Zeilen pro Karte,
großer Stift: 2 Zeilen pro Karte
2. nicht optisch nuscheln, aber auch nicht brüllen
3. blockartig schreiben, nicht a u s e i n a n d e r
4. kleiner Stift für den Text, großer Stift für Raster, Überschriften u. Wolken
5. gleiche Farben u. Formen suggerieren Sinnzusammenhänge
6. Lesegewohnheiten beachten, waagrecht schreiben,
Blatt von links oben nach rechts unten füllen.
7. Groß- und Kleinschreibung verwenden - nicht nur GROßBUCHSTABEN
8. n.d.T.b.A.u.S.v. nur den Teilnehmenden bekannte Abkürzungen und Symbole verwenden (Vorsicht mit Fremdwörtern)





9. nicht mehr als 4 Farben verwenden – im Allgemeinen schwarz oder blau für Text, rot oder Grün für Hervorhebungen und Überschriften.
10. durch Abstände gliedern, Spaltenweise den Text blocken
11. Visualisierung aus der Entfernung der TN prüfen
12. das vorlesen, was dasteht
13. eine Visualisierung muss nicht für sich selbst sprechen, sie sollte eine Ergänzung des gesprochen Wortes sein.

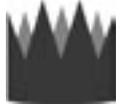
Regeln für Gruppenbesprechungen

- Der Moderator ist neutral
- Jede/r ist für den Erfolg der Diskussion mitverantwortlich.
- Die formale Hierarchie ist im Rahmen des Gesprächs nebensächlich, sprich alle Äußerungen sind gleich viel wert.
- Jede/r sollte ausreden können und angehört werden.
- Alle Aussagen werden für alle sichtbar angeschrieben/visualisiert.
- Beiträge werden nicht bewertet sondern Moderator lediglich registriert.
- Eine Einigung oder ein Konsens ist – je nach Thema - nicht zwingend erforderlich.
- Über die Methode wird nicht diskutiert (wenn, dann am Ende des Treffens)
- Möglichst die Ideen anderer aufgreifen

Tipps & Tricks für Moderationen

- Moderatoren-Paar
- Fragen sind besser als Aussagen.
- Nicht gegen Widerstände aus der Gruppe das Programm durchdrücken (auf nonverbale Signale aus der Gruppe achten).
- Wenn es Störungen gibt, sollten diese vorrangig behandelt und gelöst werden (Störungen haben Vorrang vor dem inhaltlichen Ablauf).
- Blickkontakt, um alle in das Gespräch mit einzubinden
- Langwierige Monologe vermeiden
- Reaktion auf Unaufmerksamkeit:
- Rhetorische Pause im Satz
- Lauter Sprechen
- Gliederung anfangs vorstellen
- Aktiv sprechen (nicht: man sollte -> ich werde)
- Kurze Zusammenfassung (Stichworte)





Brainstorming

Dauer ca. 5 min. (Ideen sammeln) + 10 min. (Auswerten)

Ideen zu einem Thema werden von der Gruppe wirt ausgerufen und von einem Schreiber unbewertet und unkommentiert aufgeschrieben.

Man kann die Ideen auf einem Plakat oder auf einzelnen Kärtchen notieren, je-weils nur eine Idee pro Kärtchen. Grundsätzlich ist erst einmal alles möglich, d.h., dass alle Ideen notiert werden. Später werden die Ideen dann auf Umsetzbarkeit geprüft und diskutiert. Wenn man die Ideen auf Kärtchen notiert hat, kann man die Ideen thematisch sortieren (ähnliche Ideen oder Mehrfachnennungen können zusammengehängt werden und auch solche, die zusammen ein Thema darstel-len).

Es kann auch jeder seine Ideen selbst auf Kärtchen schreiben, dann hängt jeder seine Ideen auf und kann noch kurz etwas dazu sagen.

Man kann auch einen „Writing – Pool“ anlegen. Dabei werden die schon be-schriebenen Kärtchen in die Mitte gelegt, damit sich jemand, dem die Ideen „ausgegangen“ sind, von den Ideen der anderen neue Anregungen holen kann.

Brainwriting

Dauer 5 min.

Ideen werden auf einen rundgehenden Zettel zu einem konkreten Thema ge-schrieben.

Diese Methode hat den Vorteil, dass man sich von den Ideen der Anderen inspie-ren lassen kann.

Anregung des Ideenflusses

Gerade bei Brainstorming und Brainwriting ist es manchmal sinnvoll, sich von ver-schiedenen Dingen anregen zu lassen.

Reizbilder:

Im Raum werden Bilder aus Zeitschriften, Fotos,... aufgehängt. Diese können dann als Anreiz für das Brainstorming genutzt werden

Reizwörter:

Bei dieser Abwandlung werden im Duden oder einem beliebigen anderen Buch Wörter aus-gewählt, die als Anreiz für die Ideensammlung benutzt wer-den können.

Reizgegenstände:

Inspiration durch Gegenstände unterschiedlichster Art (Obst, persönliche Gegenstände...)

Meditation:

Man legt ruhige, aber inspirative Musik auf, macht es ein bisschen (Vorsicht, nicht zu sehr!) gemütlich, verteilt Karteikarten und Eddings. Die Leute können 5 bis 10 Minuten ihren Gedanken nachhängen. Danach stellt jeder seine Vorschläge vor und man kann diskutieren und eine Entscheidung fällen.

6-3-5-Methode

In einer Gruppe mit 6 Leuten bekommt jeder einen Zettel (DIN-A4) und unterteilt ihn in 3 Spalten und 6 Zeilen. Dann hat er fünf Minuten, in die erste Zeile 3 Ideen zu dem gefragten Thema zu schreiben. Nach fünf Minuten wird der Zettel an den lin-ken Nachbarn weitergegeben, der die zweite Zeile ausfüllt. Die Vorschläge sollten auf den Ideen des Vorgängers aufbauen.

Wenn der Zettel voll ist, liest jeder seine Ideen vor. Danach kann eine Diskussion und die Entsch-eidungsfindung folgen.





6 Stammesführung Methoden zur Ideenfindung

Obstkorb

Auf verschiedenen Plakaten werden Oberthemen geschrieben, zu denen Ideen gesammelt werden. Die Gruppe teilt sich so auf das an jeden Plakat ungefähr gleich viel Personen sind. Nun werden Ideen auf das Plakat geschrieben.

Nach ca. 5 Minuten wird so gewechselt das jeder mit anderen Leuten als zuvor an einem neuen Plakat steht. Jetzt wieder 5 Minuten, u.s.w.

Entscheidungsfindung

Nachdem man viele Ideen zu einem Thema (z.B. Ideen für eine Streife, ein Langzeitprogramm oder ein Stammeslager) gefunden hat, muss man natürlich aus der Vielfalt eine Idee auswählen. Oft kann die Gruppe sich nicht auf Anhieb für eine Sache entscheiden, es ist also sinnvoll, sich bestimmter Methoden zu bedienen. Wenn die Gruppe sich für eine Idee entscheidet, muss sie immer darauf achten, dass es nicht doch jemanden in der Gruppe gibt, der absolut gegen diese/s I-dee/Thema ist. Man sollte dann lieber einen Kompromiss wählen, damit für jeden etwas dabei ist und alle zufrieden sind.

Die PMI Methode Plus, Minus und Interessantes

Ein einfaches Verfahren, mit dem man brauchbare und interessante Lösungsansätze von unbrauchbaren sortieren kann stellt die PMI Methode (Plus, Minus, Interessantes).

Man macht auf einer Flipchart (auf einem Blatt Papier, wenn Ihr allein arbeitet) drei Spalten, und trägt in die erste alle Wichtigen (Plus)Ideen, in die zweite alle unbrauchbaren (Minus)Ideen und in die dritte Spalte alle die Ideen ein, die man für interessant hält und mit denen man sich zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal intensiv beschäftigen möchte. Die Kategorie »interessante Ideen« hat gegenüber nur zwei Spalten den Vorteil, dass außergewöhnliche Vorschläge die sich nicht eindeutig zuordnen lassen mit berücksichtigt werden können.

Übrigens: Wenn man die Ideen vorher auf Karteikarten gesammelt hat, dann spart das Zeit, da man die beschrifteten Kärtchen einfach umhängen kann. Man sollte aber auch daran denken, dass es sich bei der PMI Methode um eine Vorauswahl handelt, und man darf nicht vergessen, wirklich alle Ideen und Lösungsvorschläge zu verwerten. Sie könnten später noch eine Rolle spielen.

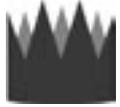
Klebspunkt-Abstimmung

Der Moderator fasst noch einmal die wichtigsten Ergebnisse und Ideen (Lösungsvorschläge) zusammen. Sie werden auf Kärtchen geschrieben und untereinander auf eine Pinwand geheftet. Jeder Teilnehmer erhält drei Kärtchen, auf die er weitere Lösungsvorschläge schreiben kann, außerdem eine Anzahl von Selbstklebspunkten, die etwa der Hälfte der auszuwählenden Alternativen entspricht.

Der Moderator sammelt die weiteren Lösungsvorschläge ein und heftet sie an die Pinwand. Danach fordert er die Teilnehmer auf, die Punkte auf die Alternativen zu verteilen. Es können, je nach Bewertung, mehrere Punkte für einen Lösungsvorschlag vergeben werden (Punkte »häufen«).

Die Lösungsvorschläge werden in die entsprechende Reihenfolge gebracht, der Anzahl der Punkte entsprechend, und anschließend noch einmal diskutiert. Im Anschluss daran kann sich die Gruppe für eine Idee entscheiden.





Positiv-Negativ Methode

Wenn eine Entscheidung schwer fällt und man z.B. nur noch zwei Themen/Ideen diskutiert bietet es sich auch an eine Positiv-Negativ Liste zu machen.

Dafür schreibt man die 2 Ideen auf 2 Zettel, die jeweils 2 Spalten haben.

Eine Positiv-Spalte, unter der man alle Argumente schreibt, die für die jeweilige Idee sprechen.

Eine Negativ-Spalte, unter der man alles notiert, was gegen diese Idee spricht.

Wenn diese 2 Listen fertig gestellt sind, fällt es leichter eine Entscheidung zu fällen.

Stiftung Warentest

Die verbleibenden Ideen werden oben eingetragen. Die wichtigen Einzelaspekte kommen in die linke Spalte. Die Einzelaspekte können noch gewertet werden, wenn Euch zum Beispiel Kosten wichtiger sind als der soziale Effekt, den die Aktivität auf Eure Gruppe hat.

Jetzt vergleicht Ihr die Ideen nach Einzelaspekten geordnet und gebt ihnen Punkte. Dabei bekommt die Idee die meisten Punkte, die den Einzelaspekt am besten erfüllt. Bei Kosten oder Aufwand heißt das zum Beispiel, dass die Aktivität mit dem höchsten Aufwand und den höchsten Aufwand die niedrigste Punktzahl bekommt und umgekehrt.

Am besten seht ihr das im untenstehenden Beispiel, was eine R&R-Gruppe zum Beispiel im Winter machen könnte...

Ideen	Rodeln gehen	Skifahren im Skigebiet	Zuhause rumhängen
Anforderungen			
Aufwand	2	1	3
Kosten 4x	3x4=12	1x4=4	3x4=12
Erleben 2X	2x2=4	3x2=6	1x2=2
Sozialer Effekt	...		
...			
gesamt	18	11	17

Wenn das Ergebnis zu knapp ist, müsst Ihr eventuell noch mal eine Stichwahl machen.

Reflektieren bis der Arzt kommt

Reflektieren ??? Warum ? Wofür ? Wann ? Mit welcher Methode ? Für wen ? Das Wort „Reflektieren“ kommt aus dem Lateinischen und hat die Bedeutungen zurückstrahlen, widerspiegeln, nachdenken, erwägen und abzielen auf .

Bei den Pfadfindern reflektieren wir häufig, um ein Feedback (also eine Rückmeldung) für die Gruppe oder die Organisation einer Veranstaltung zu bekommen und aus den Fehlern, die dabei gemacht wurden, zu lernen.





6 Stammesführung Methoden zur Ideenfindung

Grundsätzlich unterscheiden wir zwischen zwei Varianten:

1. die sprachliche Ebene

Blitzlicht

In einer ruhigen Atmosphäre kann jeder 1-2 Sätze zu der, zu reflektierenden Aktion sagen. Die Sätze bleiben unkommentiert im Raum stehen. Sie können auch auf Karteikarten stichpunktartig festgehalten werden um darüber später zu diskutieren.

pro & contra

Ein Teilnehmer eröffnet eine Rederunde, indem ein Argument zum Thema bringt. Der nächste Teilnehmer argumentiert dagegen, der nachfolgende wieder dafür. So geht es reihum, bis jeder ein Argument abgegeben hat.

Diskussion

Hierbei geht es darum, die unterschiedlichen Meinungen zu einem Thema zu hören und zu kommentieren.

Kugellagergespräch

Es werden zwei Kreise gebildet, ein innerer und ein äußerer. Jeder aus dem Innenkreis hat eine Person aus dem Außenkreis gegenüber(und umgekehrt) mit der sich dann über ein Thema, eine vorher festgelegte Fragestellung austauscht wird. Nach ca. 2 min rutscht die Person im Innenkreis(alle in die gleiche Richtung) eine Person weiter und tauscht sich mit dieser aus.

„Der heiße Stuhl“

Persönliche Bewertung eines jeden einzelnen. Dieser sitzt auf einem Stuhl inmitten der Gruppe und bekommt positive und/oder negative Rückmeldungen. Der auf dem Stuhl sitzende darf keine Kommentare dazu abgeben.

Satzanfänge beenden

Es werden Satzanfänge auf Plakaten oder Fragebögen formuliert, die von den Teilnehmern beendet werden sollen. Man bekommt bei dieser Methode Aussagen zu ganz bestimmten Dingen, die Richtung der Reflexion ist "lenkbar".

2. visuelle Ebene

Visuelle Methoden stellen Ergebnisse für alle deutlich sichtbar dar, haben aber den Nachteil, dass konkrete Kritikpunkte (positiv wie negativ) nicht geäußert werden können. Es bietet sich daher an, durch Karteikarten etc. die Möglichkeit zu schaffen, Kritik schriftlich zu äußern und z.B. Verbesserungsvorschläge zu notieren.

Daumenwertung

Dies ist eine Methode um sich schnell ein Meinungsbild zu verschaffen. Man stellt einer Gruppe eine Frage und diese bewerten jene mit Daumen hoch (gut), Daumen nach unten (bescheiden) und Daumen in die Waagerechte (ist in Ordnung).

Fieberthermometer

Eine Methode um ein Meinungsbild zwischen zwei Polen z.B. gut, schlecht; schnell, langsam; Plastikpfadfinder und Survivalausbilder darzustellen. Stellt Euch ein Thermometer vor und beschriftet die Enden. Oben steht der positive Wert. Die Bewertung kann mit Klebepunkten oder Eddings erfolgen.





„Strategie ist nichts weiter als die Anwendung des gesunden Menschenverstandes“

Helmuth Graf von Moltke (1800 – 1891), Generalfeldmarschall der preußischen Armee

Was heißt hier eigentlich „Strategische Planung“?

Der Begriff „Strategie“ wurde aus dem Militär und der allgemeinen Spieltheorie in die Managementlehre übernommen und fand seit Ende der 60er Jahre ausgehend von den USA weite Verbreitung. In den 80er Jahren wurde die Strategielehre zu einer voll entfaltenen Managementdisziplin. „Strategie“ ist zu einem Modebegriff mit unterschiedlichsten Inhalten geworden. Zahlreiche Definitionsversuche interpretieren ein beinahe unübersehbares Feld von Inhalten in den Strategiebegriff hinein.

Eine Strategie ist der Weg, den man einschlägt, um Ziele für die Zukunft zu erreichen. Sie setzt sich aus allen Maßnahmen zusammen, die man dazu ergreift. Die Maßnahmen können im Vorfeld geplant und aufeinander abgestimmt sein, müssen es aber nicht.

Wesentliche Eigenschaft einer Strategie ist „ein durchgängiger Zusammenhang zwischen Anfangshandeln und Enderfolg in Bezug auf ein übergeordnetes Ziel.“ Es existiert keine allgemein anerkannte Definition des Begriffs „Strategie“ und dies ist auch kaum möglich: „Eine einwandfreie und erschöpfende Definition für Strategie gibt es nicht und wird sich auch kaum finden lassen, weil in der Praxis Strategie und Aktionspläne vielfach ineinander übergreifen und sich dauernd zwingend beeinflussen.“





Aufgabe der strategischen (Stammes-)Planung ist es, die **langfristige** Entwicklung des Stammes und seiner Teile festzulegen (Ziele formulieren) und die für die Zielerreichung nötigen Merkmale, Ressourcen und Fähigkeiten zu bestimmen, Strategien bzw. Aktionen oder Handlungen zu entwickeln und umzusetzen, die diese Merkmale, Ressourcen und Fähigkeiten **aufbauen** und **dauerhaft sichern**.

Also: Wenn wir von „strategischer Stammesplanung“ sprechen, dann meinen wir damit folgenden Kreislauf von Überlegungen und Aktivitäten:

Im BdP haben wir eine Reihe von Methoden entwickelt, um diesen Prozess der strategischen Stammesplanung zu vereinfachen und dennoch alles Wichtige dabei zu berücksichtigen.

Diese Ansätze möchten wir euch hier vorstellen:

1. Die Grüne Welle (LV NRW)

Gut geeignet für kleinere Stämme oder Anfänger in der strategischen Planung

2. Der Stammesplan

Anspruchsvolles und umfassendes Tool zur strategischen Planung im Stamm

3. Personalplanung

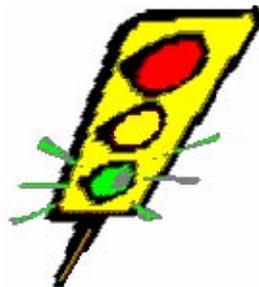
In der Bauwirtschaft haben wir auch noch einen interessanten Ansatz zu Strategie gefunden:

4. Bauzeitenplan

Die Grüne Welle

alles im grünen Bereich?! Mit dem Konzept „Grüne Welle“ könnt Ihr einfach und schnell überprüfen, ob Eure Stamme-sarbeit auf einem soliden Fundament steht. Organisation und Rahmenbedingungen stehen im Mittelpunkt - die Grundlagen für langfristig erfolgreiche Arbeit.

Die Grüne Welle wurde im Landesverband NRW entwickelt und dort umgesetzt und getestet.





Ziel der Grünen Welle: „Qualitätssicherung in den Stämmen und im Landesverband“. Eine Methode, dieses Ziel zu erreichen, ist das Ampelkonzept mit Teilzielen für die Stämme:

- „rote“ Bereiche erkennen
- „rote“ Bereiche in „gelb“ umwandeln
- „grüne“ Bereiche anstreben

„Grüne“ Stämme können dann mit dem Stammesplan weiterarbeiten.

So funktioniert das Ganze:

- Für den Stamm gibt es einen vom Landesverband entworfenen Fragebogen. Dieser ist in verschiedene Teilbereiche unterteilt. Die Fragen sind nacheinander durchzugehen.
- Für jede Frage gibt es drei Antwortmöglichkeiten. Entscheidet Euch jeweils für die am besten zutreffende Antwort.
- Markiert diese, indem Ihr den neben liegenden Kreis ausmalt (dafür liegen die Buntstifte in rot, gelb und grün bei und es entsteht das Bild einer Verkehrsampel).
- Direkt neben der Überschrift für jeden Bereich könnt Ihr noch markieren, welche die überwiegende Farbe im jeweiligen Themenblock ist.

Bereiche innerhalb des Ampelkonzepts

- Wölflingsstufe: Ausbildung und Rahmen
- Pfadfinderstufe: Ausbildung und Rahmen
- Ranger + Rover Stufe: Ausbildung und Rahmen
- Stammesführung/Stammesrat: Ausbildung und Rahmen
- Infrastruktur/Finanzen:
- Landesaktivitäten/LV-Identität:

Beispielauszug aus dem Fragebogen:

Stammesrat



Wie oft trifft sich Euer Stammesrat?

- weniger als einmal pro Monat
- unregelmäßiger Termin, aber durchschnittlich einmal im Monat
- regelmäßig einmal im Monat an einem festen Termin





Sind alle Gruppen im Stammesrat vertreten?

- nicht alle Gruppen vertreten
 Gruppen sind unregelmäßig vertreten
 ja, immer

Gibt es ein Stammesratsprotokoll?

- kein Protokoll oder unregelmäßig
 ja, aber nicht für alle zugänglich
 ja und es ist allen zugänglich

Wann Beschlüsse des Stammesrates (auch Aktionen) umgesetzt?

- selten (<50%)
 oft (50-60%)
 immer (> 60%)

Wenn einzelne Aspekte oder ganze Bereiche im gelben oder roten Bereich liegen kann Hilfe in Form des Action-Pack beim Landesverband bestellt werden. Das bedeutet, dass Ihr die NRW-Bildungsreferentinnen Anja und Astrid anruft und das weitere Vorgehen bespricht. Die beiden besuchen auf Wunsch den Stammesrat und planen gemeinsam mit Euch die Verbesserungsstrategien, entwickeln neue Ideen und Methoden und finden realistische Ziele. Zusätzlich gibt es bei Bedarf schriftliche Info- Materialien.

Kritische Hinweise

- Die Aufmachung und das Thema motivieren die Stämme mit dem Konzept zu arbeiten.
- Allerdings entstehen nur selten neue Erkenntnisse zur Situation des Stammes. Die grüne Welle hat somit mehr den Effekt „den Finger in die Wunde“ zu legen.
- Ein Knackpunkt ist der Schritt vom Wissen um Problembereiche zur Planung und Umsetzung von Maßnahmen, mit denen diese angegangen werden können.
- Ein weiteres Problem der Grünen Welle ist, dass sie als Konzept zwischen dem „Tagesgeschäft“ und der Vielzahl anderer Aktivitäten in den Stämmen schnell in Vergessenheit gerät.
- Stämme, die insgesamt „grün“ sind, haben zumeist Problembereiche, die nicht mehr von der Grünen Welle sondern eher vom Stammesplan erfasst werden.



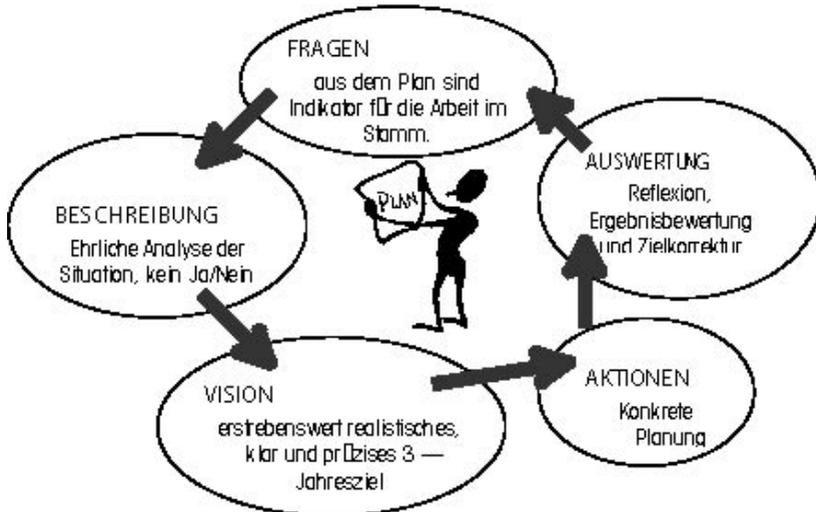


Der Stammesplan

Was ist der Stammesplan?

Der Stammesplan ist eine Checkliste für gute Pfadfinderarbeit. Er ist eine Methode die ein ganzes Set von Fragen, Ideen und Zielen beinhaltet die euch die Stammesarbeit erleichtern sollen. Er kostet Mühen, aber er bringt viele Ergebnisse für eine produktive Stammesarbeit. Schon die Diskussion über die Knackfragen wird die Zusammenarbeit im Stamm intensivieren. Mit Sicherheit ist es ein sehr anspruchsvolles aber auch sehr flexibles Planungsinstrument. Sein großer Vorteil:

Was daraus wird hängt ganz von Euch ab. Und das ist gut so, denn es ist Euer Stamm, und Ihr seid am nächsten am entscheidenden Geschehen dran.



Was will der Stammesplan erreichen?

Qualitätssteigerung ist das große Ziel des Stammesplanes. Dazu sind mehrere kleinere Ziele als Visionen in sechs Bereichen formuliert worden.

WIR WOLLEN qualitatives und quantitatives Wachstum in allen Visionsbereichen

WIR WOLLEN ein Programm, das attraktiv, für Kinder und Jugendliche relevant, alters gerecht, koedukativ und zielgerichtet ist.

WIR WOLLEN Führungskräfte, die im Sinne unserer Mission motiviert, gut ausgebildet,





Wie funktioniert er?

- Der IST – Zustand wird festgestellt.
- Lücken und Mängel werden erkannt aber auch Stärken sichtbar.
- Zielen für 3 Jahre werden formuliert.
- Aktionen für ein Jahr werden geplant um das 3 – Jahresziel zu erreichen.
- Verantwortliche für die Aktionen werden benannt.
- Nach einem Jahr wird eine Überprüfung, wieder mit dem Stammesplan, durchgeführt.
- Erreichtes wird anhand der gesetzten Ziele bewertet.
- Neue Ziele werden formuliert.
- Jedes Jahr wird neu entschieden, wie weit Ihr gekommen seid und was nun wichtig ist.

Wie wird er bearbeitet?

- 1 MAL PRO JAHR! Im Stammesrat bearbeiten und/oder mit an strategischer Planung interessierte Stammesmitglieder
- NICHT ZU KURZ; UND NICHT ZU LANG! Ein Wochenende oder mehrere intensive Arbeitsabende
- MIT SPASS!
- FÜR ALLE SICHTBAR! Den Gruppen soll es ruhig bekannt sein.
- MIT SYSTEM! In der Fragereihenfolge in der Programmreihenfolge (Grundlagen, Fortgeschrittene und Qualitätsprogramm).
- GANZ NORMAL! ABER BESSER! Ihr seid gut und könnt nur besser werden.
- NACH EUREN WÜNSCHEN! Passt das System Euren Wünschen an.
- WENIGER IST MEHR! Konzentriert Euch auf wenige Fragen.
- KEINE ANGST! Ihr habt Spaß an Eurer Stammesarbeit und könnt mit dem Stammesplan vor allem noch viel mehr Spaß und Erfolg haben. Diskussionen sind der beste Weg dorthin. Habt Mut.

Was braucht es?

1. Ort, Raum, Rahmen mit einer Arbeitsatmosphäre
2. Alle Teilnehmer mit genug Zeit am vereinbarten Termin
3. Moderationsmaterial, Snacks, Getränke, Stammesunterlagen (Mitgliederzahlen, Pläne, Programme, Umfragen)
4. Den Stammes-Plan selbst





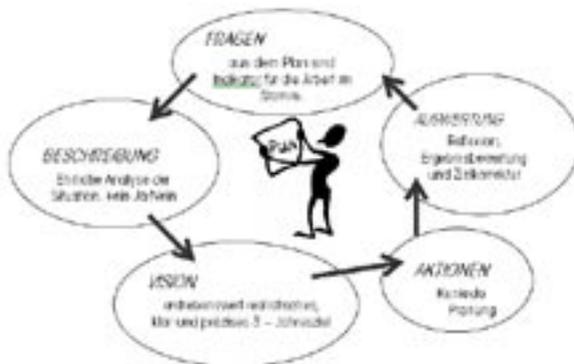
5. Knackpunkte werden:
 - von einem vorbereitet, eingeführt und moderiert
 - vorher herausgegeben
 - Teile werden in Einzelfragen strukturiert und visualisiert
 - Ergebnisse werden festgehalten und verwahrt für spätere Phasen
6. Einen externen Berater einladen, der Euch bei der Bearbeitung des Stammesplanes als Moderator hilft. Dieser unterstützt Euch als externer außerdem mit seinem vollkommen neuen Blickwinkel auf Eure Arbeit. Wer Euer Stammesberater ist, erfahrt Ihr bei Eurem Landesverband.

Abschließend bleibt nur noch zu sagen: Bleibt ehrlich zu Euch selbst wenn Ihr den Stammesplan bearbeitet. Denkt daran, auch Euer Stamm hat Stärken und Schwächen! Schwächen sind nichts Peinliches, sie zu verheimlichen oder zu ignorieren beseitigt sie jedoch nicht.

Ein guter Betreuer leistet „Hilfe zur Selbsthilfe“, ist nicht Kritiker, sondern Ratgeber und Organisator Eurer eigenen Lösungen. Seine eigene Meinung spielt nur eine Rolle, wenn Ihr ihn darum fragt. Er kann Fragen stellen, methodische Vorschläge machen, für Abwechslung sorgen, den richtigen Moment für eine Pause erkennen.

Wenn Ihr den Stammesplan für Einsteiger erfolgreich bearbeitet habt, bietet Euch die Methode Stammesplan eine Fortsetzung mit den Fragebögen des Aufbauprogramms für Durchhalter und den Fragebögen des Qualitätsprogramms für Könner.

Besorgt euch den Stammesplan in der Bundeskämmerei!





6 Stammesführung Strategische Stammesplanung

kompetent, engagiert und zufrieden sind.

WIR WOLLEN ein Management, das für alle Ebenen Abläufe möglichst einfach, effektiv und ressourcenschonend macht.

WIR WOLLEN über materielle und finanzielle Ressourcen verfügen, die in ausreichender Menge und aus vielfältigen Quellen vorhanden sind.

WIR WOLLEN dass, ein eindeutiges Bild nach außen transportiert wird, das vom BdP getragen wird und vermittelt,

und dass es sich lohnt, beim BdP mitzumachen.

Wie funktioniert er?

- Der IST – Zustand wird festgestellt.
- Lücken und Mängel werden erkannt aber auch Stärken sichtbar.
- Zielen für 3 Jahre werden formuliert.
- Aktionen für ein Jahr werden geplant um das 3 – Jahresziel zu erreichen.
- Verantwortliche für die Aktionen werden benannt.

- Erreichtes wird anhand der gesetzten Ziele bewertet.
- Neue Ziele werden formuliert.
- Jedes Jahr wird neu entschieden, wie weit Ihr gekommen seid und was nun wichtig ist.

Wie wird er bearbeitet?

- 1 MAL PRO JAHR! Im Stammesrat bearbeiten und/oder mit an strategischer Planung interessierte Stammesmitglieder
- NICHT ZU KURZ; UND NICHT ZU LANG! Ein Wochenende oder mehrere intensive Arbeitsabende
- MIT SPASS!
- FÜR ALLE SICHTBAR! Den Gruppen soll es ruhig bekannt sein.
- MIT SYSTEM! In der Fragereihenfolge in der Programmreihenfolge (Grundlagen, Fortgeschrittene und Qualitätsprogramm).
- GANZ NORMAL! ABER BESSER! Ihr seid gut und könnt nur besser werden.
- NACH EUREN WÜNSCHEN! Passt das System Euren Wünschen an.
- WENIGER IST MEHR! Konzentriert Euch auf wenige Fragen.
- KEINE ANGST! Ihr habt Spaß an Eurer Stammesarbeit und könnt mit dem Stammesplan vor allem noch viel mehr Spaß und Erfolg haben. Diskussio-





Was braucht es?

1. Ort, Raum, Rahmen mit einer Arbeitsatmosphäre
2. Alle Teilnehmer mit genug Zeit am vereinbarten Termin
3. Moderationsmaterial, Snacks, Getränke, Stammesunterlagen (Mitglieder zahlen, Pläne, Programme, Umfragen)
4. Den Stammes-Plan selbst
5. Knackpunkte werden:
 - von einem vorbereitet, eingeführt und moderiert
 - vorher herausgegeben
 - Teile werden in Einzelfragen strukturiert und visualisiert
 - Ergebnisse werden festgehalten und verwahrt für spätere Phasen
6. Einen externen Berater einladen, der Euch bei der Bearbeitung des Stammesplanes als Moderator hilft. Dieser unterstützt Euch als externer außerdem mit seinem vollkommen neuen Blickwinkel auf Eure Arbeit. Wer Euer Stammesberater ist, erfahrt Ihr bei Eurem Landesverband.

Abschließend bleibt nur noch zu sagen: Bleibt ehrlich zu Euch selbst wenn Ihr den Stammesplan bearbeitet. Denkt daran, auch Euer Stamm hat Stärken und Schwächen! Schwächen sind nichts Peinliches, sie zu verheimlichen oder zu ignorieren beseitigt sie jedoch nicht.

Ein guter Betreuer leistet „Hilfe zur Selbsthilfe“, ist nicht Kritiker, sondern Ratgeber und Organisator Eurer eigenen Lösungen. Seine eigene Meinung spielt nur eine Rolle, wenn Ihr ihn darum fragt. Er kann Fragen stellen, methodische Vorschläge machen, für Abwechslung sorgen, den richtigen Moment für eine Pause erkennen.

Wenn Ihr den Stammesplan für Einsteiger erfolgreich bearbeitet habt, bietet Euch die Methode Stammesplan eine Fortsetzung mit den Fragebögen des Aufbauprogramms für Durchhalter und den Fragebögen des Qualitätsprogramms für Könner.

Besorgt euch den Stammesplan über eure Landesbeauftragten für Ausbildung!

Kalender wurden für die Leute erfunden, die sich nichts merken können !?

Der Stammesplan und die Grüne Welle sind gute Arbeitshilfen mit denen Ihr Euch von Zeit zu Zeit beschäftigen solltet um evtl. Schwachstellen in eurer Stammesarbeit aufzudecken und in Angriff zu nehmen.

Um es manchmal aber erst gar nicht so weit kommen zu lassen, dass unvorhergesehene Probleme auf Euch zu kommen, ist es unumgänglich eure Aufgaben die im





Stamm anstehen gut im Überblick zu haben und dabei auch zu delegieren. Denn falls ihr es noch nicht wusstet, Stammesführer zu sein heißt nicht ihr macht die ganze Arbeit, Ihr müsst nur wissen wie ihr sie am besten Verteilt damit alles gut klappt. Meistens sind es viele kleine Dinge die zur Vorbereitung eines Stammeslagers, einer Weihnachtsfeier oder eines Elternabends gehören die sich über einen längeren Zeitraum verteilen. Der Termin der eigentlichen Aktion ist aller Voraussicht allen bewusst und allen wird auch klar sein dass bis dahin alles nötige erledigt sein muss was damit zusammenhängt, aber die Gefahr ist immer gross das sich diese Arbeit bis kurz vorher anstaut.

Um alle diese Sachen kontrolliert im Überblick zu haben ist es sinnvoll dass Ihr Euch einen Jahresplan anlegt. In diesem Ihr die jeweiligen Aktionen des aktuellen Jahres hineinschreibt, und die Aufgaben die in der Vorbereitung dazu anfallen ebenfalls. Unter jede Aufgabe sollte auch immer ein Name stehen der Verantwortlich dafür ist. Somit habt ihr dann quasi für das gesamte Jahr einen „Fahrplan“ erstellt und könnt immer kontrollieren ob ihr noch im Zeitplan seit oder nicht. Kopiert Euch diesen Plan vielleicht sogar auf A3 und hängt ihn bei Euch ins Zimmer oder ins Stammesheim, so habt ihr ihn jederzeit im Blick.

Personalplanung

Irgendwann einmal wird die Zeit kommen da seid ihr nicht mehr Stammesführer, vermute ich mal. Natürlich sollte dieser Moment nicht so bald sein, aber trotzdem solltet Ihr euch frühzeitig mit einer Nachfolgesuche beschäftigen. Zu diesem Zeitpunkt sollten die ganzen Gedanken die Ihr Euch gemacht habt und die ganze Energie und Arbeit die Ihr in diesen Posten hinein investiert haben nicht verloren gehen.

Die beste Strategische Planung eines Stammes kann hinfällig sein, wenn ein zukünftiger Stammesführer

von seinem Vorgänger nicht anständig eingearbeitet wird und auf das ihm bevorstehende Amt vorbereitet wird. Dies kann aber natürlich nur dann passieren wenn man dies frühzeitig beginnt und überhaupt auch weiß wer einmal in die eigenen Fußstapfen treten wird.





Genauso ist es wichtig rechtzeitig daran zu denken durch wen die anderen Posten im Stammesrat besetzt werden, wann die nächste Sippe oder Runde herauskommt um evtl. Leute auch dementsprechend frühzeitig für Ihre bevorstehende Aufgabe auszubilden und auf Kurse zu schicken oder im Blick zu haben das nicht in zwei Jahren ein Generationsloch entsteht oder zu wissen wann die Meute eine gewisse Größe haben sollte damit eine Sippe daraus hervorgehen kann.

Diese Planung solltet ihr im Idealfall auf 3 Jahre erstellen, so dass ihr Euch mal überlegt wie sich der Stammesrat in 3 Jahren zusammensetzt. In manchen Punkten ist das wahrscheinlich reine Spekulation, aber das macht nichts. Ihr könnt diesen Plan ja jederzeit wieder hervorholen und kontrollieren oder korrigieren.

Bezieht auch ruhig den Rest des Stammesrates in diese Überlegung mit ein, so hat jeder die Möglichkeit offen und ehrlich zu sagen wo er oder sie sich selbst in drei Jahren im Stamm sehen oder ihnen Fallen fitte Leute ein die für die zu besetzenden Posten in Frage kommen.

Auf der nächsten Seite findet Ihr eine Vorlage für so einen Personalplan. Ich hoffe Ihr könnt ihn gebrauchen.





6 Stammesführung Personalmanagement

Wichtigste Grundlage für unsere Arbeit sind die fleißigen Hände, die unsere Idee und pädagogischen Vorstellungen auch vor Ort in den Gruppen ausführen. Ohne eine ausgeglichene Gruppenleitungsstruktur kann der Stamm nicht existieren. Hier einige Tips wie Du „Dein“ Personal finden und führen kannst.

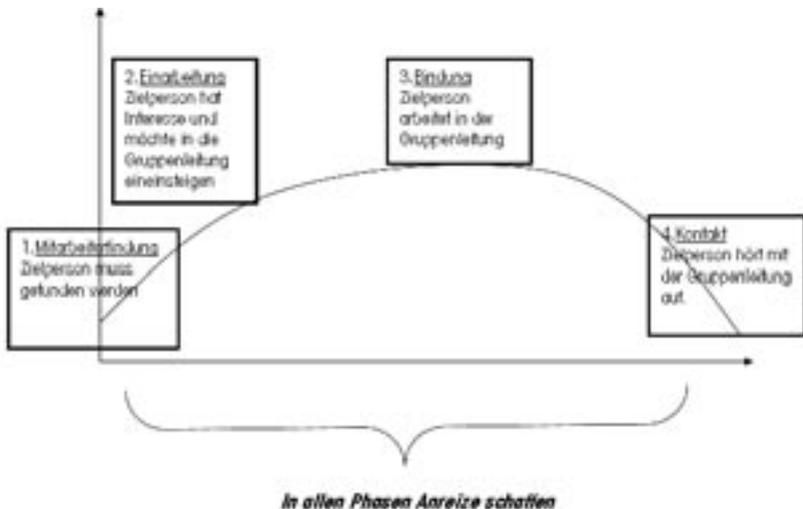
Zwei zentrale Fragen ergeben sich:

Wo finde ich passende Gruppenleitungen?

Wie binde ich Gruppenleitungen an den Stamm?

In allen Phasen Anreize schaffen

Das Schaubild soll die Phasen der Gruppenleitung im Stamm darstellen.



Hier sind nun einige Hilfen wie eine Stammesführung Gruppenleitungen in den verschiedenen Phasen betreuen kann.





1. Mitarbeiterfindung

In der Findung von geeignetem Personal ist zu unterscheiden, ob wir Gruppenleitungen intern oder extern finden.

Intern:

- Gibt es Ältere in Eurem Stammesgeschehen, die für die Gruppenleitung geeignet wären, aber noch nicht eingestiegen sind? Vorsicht bei der Gruppenleitungsbesetzung durch aktive Ranger/Rover. Sie sollten weiterhin ihre Arbeit aufrecht erhalten können.
- Gespräche führen, Vorstellungen der Stammesführung und der neuen Gruppenleitung abgleichen. Gemeinsam über Ziele sprechen.
- Den Gruppenleiter motivieren und sich bei ihm/ihr bedanken

Extern:

- Habt Ihr Freunde die ihr einbinden könntet, obwohl sie noch nie etwas mit der Pfadfinderei am Hut gehabt haben? (Oft sind Gruppenleiter näher als ihr denkt)
- Gibt es in Eurer Stadt neu hinzugezogene Pfadfinder? Macht einen Aushang an Euren Universitäten, schaltet eine Anzeige in der lokalen Presse.
- Vielleicht gibt es Möglichkeiten Ältere, Eltern oder Externe für bestimmte Projekte einzubinden.

Weitere Ideen werden gesammelt...

2. Einarbeitung

Geht in der Einarbeitungsphase mit der neuen Gruppenleitung behutsam vor. Als Stammesführung habt ihr die Aufgabe die Gruppenleitung zu betreuen, damit sich die neue Gruppenleitung nicht überfordert fühlt, sich aber dennoch frei entfalten kann und Erfahrungen sammelt.

3. Bindung

Wichtig ist, dass sich Gruppenleitungen an den Stamm und die Gruppe gebunden fühlen. Oftmals entwickelt sich dies durch die Zeit. Wenn Gruppenleitung eine Entwicklung ihrer Mitglieder mitbekommen fühlen sie sich schnell motiviert und sehen „Erfolge“ in ihrer Arbeit. Achtet als Stammesführung darauf, dass auch „Durststrecken“ überwunden werden. Seid Ansprechpartner und steht immer im Kontakt mit Euren Leuten.





6 Stammesführung Personalmanagement

4. Kontakt halten

Wenn Gruppenleitungen den Stamm verlassen und aus der aktiven Gruppenleitung ausscheiden, gehen damit Kompetenzen verloren. Schön ist es, wenn es die Stammesführung schafft den Kontakt zu halten, um eine Bindung an den Stamm aufrecht zu erhalten.

Hier ein paar Tips:

- Regelmäßige Älterentreffen
- Einladungen zu Veranstaltungen im Stamm
- Bildung von Älterengruppen

Ausgeschiedene Gruppenleitungen können auch in Zukunft für den Stamm von großer Bedeutung sein. Möglicherweise könnten sie doch eines Tages wieder eine Gruppe übernehmen.

Des weiteren gibt es auch immer wieder Aufgaben, die von Älteren übernommen werden können und zu denen die alten Gruppenleitungen auch Lust haben, wie Material, Küche, Finanzen...

Anreize schaffen

Während der vier Phasen sollten durch die Stammesführung Anreize geschaffen werden, damit die Motivation und beibehalten wird.

Es ist erwiesen, dass selbst in Wirtschaftsunternehmen die Anreize die sozial motivierend wirken wichtiger sind als eine hohe Bezahlung.

- Das persönliche Lob ist eines der wichtigsten Signale, das ihr geben könnt
- Kleine Bonbonaktionen (Funfahrt, kleine Geschenke)
- Positive Erwähnung bei Veranstaltungen und in der Presse
- Ausstellen von schriftlichen Würdigungen zur ehrenamtlichen Tätigkeiten, die Gruppenleitungen als Referenzen zu ihren Abiturzeugnissen bekommen können oder die bei Bewerbungen von Vorteil sein können.

